



SBK 319

Als die Fussballwelt auf die Schweiz blickte

Die Geschichte einer Briefmarke und ihrer Zeitzeugen zur Fussball-Weltmeisterschaft 1954



1. Die Geburt einer Ikone

Sommer 1954. Die Fussballwelt blickt auf die Schweiz. In den Stadien von Lausanne, Basel, Genf, Zürich, Lugano und Bern herrscht eine Atmosphäre, wie sie das Land bis dahin kaum erlebt hatte. Besucher aus aller Welt füllen die Tribünen, Zeitungen berichten täglich über das Turnier, und die Schweizerische Post befördert unzählige Briefe mit einer Sondermarke, die eigens für dieses Grossereignis geschaffen wurde.

Als am **4. Juli 1954** im Berner Wankdorf-Stadion der Schlusspfiff des Endspiels ertönt und Deutschland überraschend Weltmeister wird, ist die Fussball-Weltmeisterschaft längst zu einem unvergesslichen Kapitel der Sportgeschichte geworden. Das «Wunder von Bern» wird weit über den Fussball hinaus zum Sinnbild für einen unerwarteten Triumph.

Doch die Geschichte dieser Briefmarke beginnt bereits einige Monate früher.

Am **15. März 1954** gibt die Schweizerische Post die Sondermarke **SBK 319** zu **40 Rappen** heraus. Sie erscheint rund drei Monate vor dem Eröffnungsspiel und wirbt nicht nur für die bevorstehende Fussball-Weltmeisterschaft, sondern erinnert gleichzeitig an das **50-jährige Bestehen der FIFA**, des 1904 gegründeten internationalen Fussballverbandes.

Auf den ersten Blick zeigt die Marke einen goldfarbenen Lederfussball vor einer stilisierten Weltkugel. Wer jedoch etwas genauer hinsieht, entdeckt weit mehr als eine Sportdarstellung. Die Gestaltung verbindet den internationalen Charakter des Fussballs mit der Rolle der Schweiz als Gastgeberin der Weltmeisterschaft. Es ist eine schlichte, aber aussergewöhnlich gelungene Komposition, die auch heute noch modern wirkt.

Mehr als siebzig Jahre nach ihrer Ausgabe hat die Marke nichts von ihrer Ausstrahlung verloren. Im Gegenteil: Sie zählt heute zu den bekanntesten und beliebtesten Schweizer Sportmarken der Nachkriegszeit.

Doch der eigentliche Reiz der SBK 319 erschliesst sich erst beim genaueren Hinsehen. Ersttagsbriefe, Sonderstempel, Maximumkarten, Bedarfsbelege, seltene Frankaturen und verschiedene Feldmerkmale machen aus einer einzelnen Sondermarke ein faszinierendes Sammelgebiet. Dieser Beitrag lädt dazu ein, die Geschichte hinter der Marke zu entdecken und ihre philatelistischen Besonderheiten näher kennenzulernen.

2. Eine Briefmarke will gelesen werden

Briefmarken sind kleine Kunstwerke. Auf wenigen Quadratzentimetern müssen sie eine Botschaft vermitteln, den Ausgabeanlass würdigen und gleichzeitig als Wertzeichen dienen. Gerade deshalb lohnt es sich, eine Briefmarke nicht nur anzusehen, sondern sie regelrecht zu **lesen**.

Auch die SBK 319 erschliesst ihre Besonderheiten erst auf den zweiten Blick.

Zunächst fällt der goldfarbene Lederfussball ins Auge. Er ist bewusst etwas rechts der Bildmitte platziert und bildet den eigentlichen Blickfang der Marke. Dahinter spannt sich eine stilisierte Weltkugel über fast die gesamte Markenfläche. Sie verleiht dem Motiv räumliche Tiefe und macht deutlich, dass es sich nicht um ein nationales, sondern um ein weltumspannendes Ereignis handelt.

Erst danach entdeckt der Betrachter die zahlreichen Schriftzüge. Links steht der Landesname **HELVETIA**, darunter dominiert der Wert **40**. Rechts erscheint die Inschrift **EN SUISSE**, während am unteren Markenrand die französische Bezeichnung **CHAMPIONNAT DU MONDE DE FOOTBALL** den eigentlichen Anlass nennt.

Besonders interessant ist jedoch die unscheinbare Inschrift **1904 FIFA 1954** am oberen Markenrand. Sie erinnert daran, dass die Ausgabe nicht nur der Fussball-Weltmeisterschaft gewidmet war, sondern gleichzeitig das fünfzigjährige Bestehen der FIFA würdigt. Damit verbindet die Marke zwei bedeutende Ereignisse der internationalen Fussballgeschichte.

Auffallend ist auch, worauf der Entwerfer **Hans Schwarzenbach** bewusst verzichtet hat. Weder ein Stadion noch ein Spieler oder ein Pokal sind dargestellt. Ebenso sucht man vergeblich nach einer Schweizer Fahne oder den Alpen. Statt dessen schuf Schwarzenbach ein zeitloses Motiv, das auch Jahrzehnte nach seiner Entstehung nichts von seiner Aussagekraft verloren hat. Der goldene Fussball vor der Weltkugel macht deutlich, dass sich die Fussballwelt 1954 in der Schweiz traf.

Vielleicht liegt gerade darin das Geheimnis dieser Marke. Sie erzählt ihre Geschichte nicht laut und plakativ, sondern leise. Wer sich Zeit nimmt und genauer hinsieht, entdeckt immer neue Details – und beginnt zu verstehen, weshalb die SBK 319 bis heute zu den beliebtesten Schweizer Sportmarken zählt.

3. Eine Marke geht auf Reisen

Die Geschichte der SBK 319 endet nicht am Ausgabetag. Eigentlich beginnt sie dort erst.

Kaum waren die ersten Schalter geöffnet, wurde die Sondermarke gekauft, aufgeklebt und abgestempelt. Tausende Briefe verliessen noch am selben Tag die Postämter. Viele waren an Sammler adressiert und wurden sorgfältig aufbewahrt. Andere gingen als ganz normale Post auf ihre Reise – in Städte und Dörfer der Schweiz oder weit über die Landesgrenzen hinaus.

Jeder dieser Briefe erzählt heute seine eigene Geschichte.

Ein Ersttagsbrief dokumentiert den offiziellen Ausgabetag. Ein Sonderstempel erinnert an das Eröffnungsspiel in Lausanne oder an das Endspiel in Bern. Eine Maximumkarte verbindet Briefmarke, Bild und Stempel zu einem harmonischen Ganzen. Einschreibebriefe und Luftpostsendungen zeigen, wie die Sondermarke im täglichen Postverkehr verwendet wurde.

Aus einer einzigen Briefmarke entstanden unzählige kleine Zeitzeugen. Manche sind häufig anzutreffen, andere gehören heute zu den grossen Seltenheiten. Gemeinsam haben sie jedoch eines: Sie bewahren die Erinnerung an jene Wochen, in denen die Fussballwelt auf die Schweiz blickte.

4. Der grosse Tag – 15. März 1954

Jede Briefmarke hat ihren Geburtstag.

Für die SBK 319 war dies der **15. März 1954**. An diesem Montag gelangte die Sondermarke an die Postschalter der ganzen Schweiz. Von diesem Tag an konnte sie frankiert werden und begann ihre Reise – zunächst durch die Schweiz, bald aber auch in viele Länder der Welt.

Für die meisten Menschen war sie einfach eine neue 40-Rappen-Marke. Für Philatelisten hingegen war der Ausgabetag ein besonderes Ereignis. Bereits am ersten Verkaufstag liessen viele Sammler ihre Briefe und Karten mit dem offiziellen Ersttagsstempel versehen. So entstanden Erinnerungsstücke, die bis heute zu den beliebtesten Belegen dieser Ausgabe gehören.





(Abb. I – Ersttags-Satzbrief mit deutschem Stempel, Bern)



(Abb. II – Ersttagsbrief mit italienischem Stempel, Berna)

Die Schweizerische Post verwendete für den Ausgabetag drei verschiedene Ersttagsstempel in den Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch. Gemeinsam dokumentieren sie den offiziellen Beginn der postalischen Laufbahn der SBK 319.



(Abb. III – Ersttagsbrief mit französischem Stempel, Berne)



(Abb. IV – Maximumkarte mit französischem Ersttag-Stempel, Berne)

Warum gerade 40 Rappen?

Der Nennwert der Sondermarke war keineswegs zufällig gewählt. Mit **40 Rappen** entsprach sie gleich zwei wichtigen Posttarifen des Jahres 1954. Zum einen konnte damit ein **Auslandsbrief bis 20 Gramm** vollständig frankiert werden. Zum anderen deckte sie das Porto für einen **eingeschriebenen Inlandsbrief** ab: 20 Rappen Briefporto plus 20 Rappen Einschreibgebühr ergaben zusammen genau 40 Rappen. Diese tarifgerechte Wertstufe machte die Marke besonders alltagstauglich. Sie war nicht nur eine Erinnerungsmarke für Sammler, sondern wurde auch häufig im normalen Postverkehr verwendet.



(Abb. V – Inland Einschreibe- Express- Satzbrief)

Gerade echt gelaufene Einschreibebriefe und Auslandssendungen zeigen eindrucksvoll, dass die SBK 319 ihren Platz nicht nur in Alben fand. Sie erfüllte ihren eigentlichen Zweck: Sie beförderte Briefe – quer durch die Schweiz und weit über ihre Grenzen hinaus. Mit dem Ausgabetag begann damit die eigentliche Geschichte dieser Marke. Was zunächst nur eine neue Sondermarke war, entwickelte sich in den folgenden Monaten zu einer stillen Begleiterin der Fussball-Weltmeisterschaft 1954. Jeder Stempel, jede Frankatur und jeder gelaufene Brief erzählt bis heute ein kleines Stück dieser Geschichte. Mit dem Verkauf am 15. März 1954 begann die Reise einer Briefmarke, die

wenige Monate später auf unzähligen Sendungen in alle Welt gelangte – genau in jener Zeit, als die Fussballwelt auf die Schweiz blickte.

💡 Schon gewusst?

Der Nennwert von **40 Rappen** entsprach genau dem Porto für einen Auslandsbrief bis 20 Gramm. Dadurch eignete sich die SBK 319 hervorragend für internationale Korrespondenz. Viele der heute erhaltenen Auslandssendungen dokumentieren diese tarifgerechte Verwendung auf eindrucksvolle Weise.

5. Der Anpfiff – Die Weltmeisterschaft beginnt

Mit dem Eröffnungsspiel am **16. Juni 1954** in Lausanne begann für die Fussball-Weltmeisterschaft der Ernstkampf. Während auf dem Rasen um Tore und Punkte gespielt wurde, setzte auch die Schweizerische Post ein sichtbares Zeichen. Sie begleitete das Turnier mit Sonderstempeln und eigens gestalteten Erinnerungsbelegen, die heute zu den begehrtesten Zeugnissen dieser Weltmeisterschaft zählen.

Die SBK 319 war zu diesem Zeitpunkt bereits seit drei Monaten im Umlauf. Nun erhielt sie jene Aufgabe, für die sie geschaffen worden war: Sie wurde zur postalischen Begleiterin eines sportlichen Grossereignisses von internationaler Bedeutung.



(Abb. VI – Sondercouvert Eröffnungsspiel Lausanne)

Die offiziellen Sonderumschläge erinnern an den ersten Spieltag der Weltmeisterschaft. Sie verbinden die Briefmarke mit dem Sonderstempel des Eröffnungstages und halten damit einen historischen Moment fest. Jeder Stempel dokumentiert nicht nur Ort und Datum, sondern den Beginn eines Turniers, das später als eines der bedeutendsten der Fussballgeschichte gelten sollte.



(Abb. VII – So genannter «Luder-Brief» mit Vollstempel des Match d’ouverture)

Damals ahnte noch niemand, welche Geschichten dieses Turnier schreiben würde. Namen wie **Puskás**, **Hidegkuti**, **Kocsis**, **Fritz Walter** oder **Sepp Herberger** waren zwar den Fussballfreunden bekannt, doch das legendäre «Wunder von Bern» lag noch in der Zukunft.

Die ersten Sonderbelege aus Lausanne dokumentieren deshalb nicht den Ausgang der Weltmeisterschaft. Sie halten vielmehr den Augenblick fest, in dem alles begann. Gerade darin liegt heute ihr besonderer Reiz: Sie zeigen den Anfang einer Geschichte, deren Ende damals noch niemand kannte.

6. Maximumkarten – Wenn Bild, Marke und Stempel eine Einheit bilden

Unter den zahlreichen Erinnerungsstücken zur Fussball-Weltmeisterschaft 1954 nehmen die Maximumkarten eine besondere Stellung ein. Sie verbinden drei Elemente zu einer harmonischen Einheit: das Bildmotiv, die Briefmarke und den dazu passenden Sonderstempel.

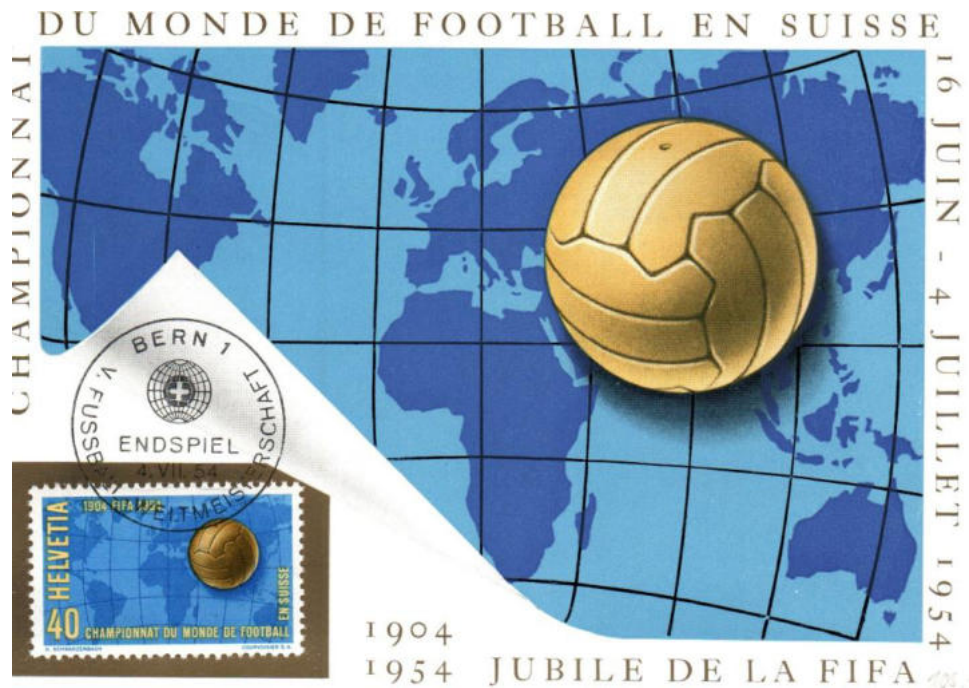
Gerade diese Übereinstimmung macht den besonderen Reiz einer Maximumkarte aus. Im Idealfall erzählen alle drei Elemente dieselbe Geschichte. Das Bild zeigt das Ereignis, die Briefmarke würdigt den Anlass, und der Sonderstempel hält Ort und Datum fest.

Zur Fussball-Weltmeisterschaft 1954 entstanden Maximumkarten sowohl zum **Eröffnungsspiel in Lausanne** als auch zum **Endspiel in Bern**. Heute gehören sie zu den beliebtesten Sammelstücken dieser Ausgabe.



(Abb. VIII – Erste offiziell katalogisierte Maximumkarte (MK 1) zum Eröffnungsspiel in Lausanne. Ein philatelistischer Zeitzeuge des ersten WM-Spieltages.)

Die Maximumkarte zum Eröffnungsspiel dokumentiert den Beginn eines Turniers, das schon wenige Wochen später Sportgeschichte schreiben sollte. Als sie abgestempelt wurde, wusste noch niemand, wer Weltmeister werden würde. Gerade deshalb besitzt sie heute ihren besonderen historischen Reiz.



(Abb. IX – Die zweite offizielle katalogisierte Maximumkarte (MK 2) welche mit dem Wunder von Bern viel zu erzählen hat.)

Ganz anders wirkt die Maximumkarte zum Endspiel. Sie erinnert an den Abschluss einer Weltmeisterschaft, die mit dem «Wunder von Bern» eines der berühmtesten Kapitel der Fussballgeschichte hervorbrachte. Für Philatelisten verbindet sie einen historischen Augenblick mit einer besonders gelungenen Form der Motivphilatelie.

Maximumkarten sind weit mehr als dekorative Erinnerungsstücke. Sie dokumentieren einen ganz bestimmten Zeitpunkt und verbinden ihn mit einem Ereignis, das sich nicht wiederholen lässt. Dadurch werden sie zu kleinen Zeitkapseln, die Geschichte auf ungewöhnliche Weise bewahren.

👁️ Der Blick des Sammlers

Eine Maximumkarte ist mehr als eine schöne Ansichtskarte.

Erst wenn **Bildmotiv, Briefmarke und Stempel** thematisch möglichst eng zusammenpassen, spricht man von einer echten Maximumkarte. Gerade diese Harmonie macht ihren besonderen Reiz aus.

7. Unterwegs in alle Welt

Als die SBK 319 am 15. März 1954 an den Schweizer Postschaltern erschien, war ihre Aufgabe klar: Sie sollte Briefe frankieren. Wohin diese Briefe reisen würden, konnte damals niemand ahnen.

Viele Sondermarken verschwanden schon kurz nach ihrem Erscheinen in Sammleralben. Die SBK 319 hingegen trat ihre Reise an. Sie frankierte Briefe innerhalb der Schweiz, begleitete Einschreibesendungen und gelangte mit der Luftpost weit über die Landesgrenzen hinaus.

Gerade diese echt gelaufenen Belege verleihen der Marke ihren besonderen Reiz. Sie zeigen, dass die SBK 319 nicht nur als Erinnerungsmarke geschaffen wurde, sondern ihren Platz im täglichen Postverkehr fand. Jeder Brief erzählt dabei seine eigene Geschichte – über den Absender, den Empfänger und über die weite Reise, die er zurücklegte.



(Abb. X – Flugpostbrief Gold Coast, als Einschreibe Satzbrief, SBK 319 senkrecht, nach Kumasi, Britisch-West-Afrika)

Besonders eindrucksvoll sind Auslandssendungen in Länder, die man in einer Schweizer Sammlung nur selten antrifft. Ein Luftpost-Einschreibebrief nach **Kumasi in der damaligen Gold Coast** – dem heutigen Ghana – gehört zweifellos zu den aussergewöhnlichsten Verwendungsformen der SBK 319.

Solche Belege zeigen, wie weit die Sondermarke ihren Weg fand und erinnern daran, dass die Weltmeisterschaft 1954 ein Ereignis von internationaler Bedeutung war.

Auch Einschreibesendungen ins Ausland sind weit mehr als philatelistische Erinnerungsstücke. Sie dokumentieren den tatsächlichen Einsatz der Marke im internationalen Postverkehr und verbinden die Geschichte der Fussball-Weltmeisterschaft mit den weltweiten Postverbindungen der 1950er-Jahre.

Nicht jeder Brief dieser Zeit wurde bewusst für Sammler aufgehoben. Viele Sendungen erfüllten ihren Zweck und verschwanden später im Altpapier. Gerade deshalb besitzen erhalten gebliebene Bedarfsbelege heute einen besonderen historischen Wert. Sie zeigen die SBK 319 dort, wo sie ursprünglich hingehörte – auf Briefen, die tatsächlich befördert wurden.



(Abb. XI – Brief nach Pforzheim, Stempel mit Datum vom Eröffnungsspiel)

Die Geschichte der SBK 319 endet deshalb nicht an den Grenzen der Schweiz. Mit jeder Auslandssendung wurde sie zu einer kleinen Botschafterin unseres Landes. Während die Fussballwelt im Sommer 1954 auf die Schweiz blickte, trugen unzählige Briefe diese Sondermarke hinaus in alle Welt.

Mit der Swissair nach Südamerika

Nur wenige Wochen nach ihrer Ausgabe erreichte die SBK 319 auch den internationalen Luftpostverkehr. Zwei nahezu identische Briefe aus der Sammlung dokumentieren die Eröffnung der neuen Swissair-Linie **Zürich–Genf–São Paulo am 27. Mai 1954.**

Die Sendungen tragen den Sonderstempel zur Linieneneröffnung sowie das Swissair-Signet und wurden bereits am folgenden Tag, dem **28. Mai 1954**, in **São Paulo (Flughafen Congonhas)** abgestempelt. Einer der beiden Briefe wurde zusätzlich als Einschreiben über den Flughafen Zürich aufgegeben und dokumentiert damit eine besonders attraktive postalische Verwendung.



(Abb. XII – Flugpost-Brief zur Eröffnung der Fluglinie Schweiz-Rio de Janeiro Sao Paulo, Stempel: Flughafen Genf)



(Abb. XIII – Ein weiterer Zeitzeuge ist dieser Einschreibe Flugpost-Brief zur Eröffnung der Fluglinie Schweiz-Rio de Janeiro-Sao Paulo, Stempel: Flughafen Zürich)

Diese Belege stehen beispielhaft für die zunehmende Bedeutung des interkontinentalen Luftverkehrs in den 1950er-Jahren. Gleichzeitig zeigen sie eindrucksvoll, dass die SBK 319 nicht nur während der Fussball-Weltmeisterschaft Verwendung fand, sondern auch auf Sendungen zu anderen zeitgeschichtlichen Ereignissen erschien.

8. Das Wunder von Bern

4. Juli 1954. Im Berner Wankdorf-Stadion herrscht eine Stimmung, wie sie die Schweiz bis dahin kaum erlebt hat. Rund 60'000 Zuschauer verfolgen das Endspiel der Fussball-Weltmeisterschaft. Millionen weitere sitzen vor den Radios und verfolgen gespannt jede Spielminute.

Die Rollen scheinen klar verteilt. Ungarn gilt seit Jahren als unbesiegbar. Mit Spielern wie **Ferenc Puskás**, **Sándor Kocsis** und **Nándor Hidegkuti** verfügt die Mannschaft über eines der stärksten Teams ihrer Zeit. Nur wenige glauben daran, dass Deutschland eine Chance hat.

Als Ungarn bereits nach wenigen Minuten mit 2:0 in Führung geht, scheint das Spiel den erwarteten Verlauf zu nehmen.

Doch dann beginnt eine Geschichte, die weit über den Fussball hinaus Bedeutung erlangen sollte.

Deutschland kämpft sich zurück, gleicht aus und erzielt kurz vor Spielende den entscheidenden Treffer zum 3:2. Mit dem Schlusspfiff schreibt das Berner Wankdorf Sportgeschichte. Das Endspiel geht als «**Wunder von Bern**» in die Geschichte ein.

Während Spieler und Zuschauer diesen historischen Moment erleben, dokumentiert auch die Schweizer Post den Tag auf ihre Weise.



(Abb. XIV – Sondercouvert Endspiel Bern)

Die Sonderbelege zum Endspiel tragen den offiziellen Sonderstempel des 4. Juli 1954. Sie halten nicht den Jubel im Stadion fest, sondern das Datum, den Ort und den Augenblick, an dem Geschichte geschrieben wurde. Gerade dadurch besitzen sie heute ihren besonderen Reiz. Sie sind stille Zeitzeugen eines der berühmtesten Fussballspiele aller Zeiten.



(Abb. XV – Wunderbar verkörpert diese Maximumkarte die Spannung beim Endspiel)



(Abb. XVI – Eine wunderbare Erinnerung an den Sieg, 11 zufriedene Spieler mit dem Trainer Sepp Herberger)

Besonders eindrucksvoll sind Maximumkarten und Belege, die unmittelbar am Finaltag abgestempelt wurden. Sie verbinden das sportliche Ereignis mit seiner postalischen Dokumentation und erinnern daran, dass die SBK 319 die Weltmeisterschaft von ihrem Beginn bis zu ihrem Abschluss begleitete.

Als die Zuschauer das Stadion verliessen, ahnte wohl niemand, dass man Jahrzehnte später noch vom «Wunder von Bern» sprechen würde. Die Sonderstempel und Briefe dieses Tages bewahren diese Erinnerung bis heute – unscheinbar, aber dauerhaft.

💡 Schon gewusst?

Das Endspiel der Fussball-Weltmeisterschaft 1954 gehört zu den am besten dokumentierten Ereignissen der Schweizer Sportphilatelie. Neben offiziellen Sonderumschlägen entstanden Maximumkarten, Erinnerungsbelege und zahlreiche echt gelaufene Briefe mit dem Sonderstempel des Finaltages.

Mit dem Schlusspfiff endete die Fussball-Weltmeisterschaft 1954. Für die SBK 319 jedoch begann erst ihre eigentliche Geschichte. Sie blieb auf Briefen erhalten, wanderte in Sammlungen und begleitet bis heute Philatelisten,

die in ihren Belegen mehr entdecken als Papier und Stempel – nämlich Erinnerungen an einen Sommer, in dem die Fussballwelt auf die Schweiz blickte.

9. Mehr als eine Briefmarke

Mit dem Endspiel vom 4. Juli 1954 endete die Fussball-Weltmeisterschaft. Für die SBK 319 begann jedoch ein neues Kapitel.

Millionen Exemplare hatten ihren Dienst auf Briefen und Karten getan. Viele wurden nach ihrer Ankunft achtlos entsorgt, andere wanderten in Alben oder Schubladen. Nur ein kleiner Teil blieb zusammen mit seinen Briefen und Stempeln erhalten und erzählt bis heute von einer Zeit, in der die Fussballwelt auf die Schweiz blickte.

Gerade darin liegt der besondere Reiz dieser Sondermarke. Sie erinnert nicht nur an ein sportliches Grossereignis, sondern verbindet Zeitgeschichte, Postgeschichte und Philatelie auf einzigartige Weise.

Für den einen ist sie eine schön gestaltete Briefmarke. Für den anderen ein Erinnerungsstück an die Weltmeisterschaft 1954. Und für den Sammler wird sie zu einem Forschungsobjekt, das auch nach Jahrzehnten noch neue Fragen aufwirft.

Denn je intensiver man sich mit der SBK 319 beschäftigt, desto mehr entdeckt man. Unterschiedliche Verwendungsformen, seltene Destinationen, besondere Frankaturen oder kleine Druckzufälligkeiten verleihen jeder Sammlung ihre ganz persönliche Note.

Vielleicht liegt genau darin das Geheimnis dieser Ausgabe. Sie ist nie vollständig erzählt. Hinter jedem neu entdeckten Brief verbirgt sich eine weitere Geschichte, hinter jedem Stempel ein neuer Augenblick der Vergangenheit.

Die SBK 319 ist deshalb weit mehr als eine Briefmarke. Sie ist ein kleiner Zeitzeuge des Sommers 1954 – und erinnert uns daran, dass Geschichte manchmal auf wenigen Quadratzentimetern Platz findet.

10. Wenn eine Briefmarke ihre Geheimnisse preisgibt

Auf den ersten Blick gleichen sich alle Exemplare der SBK 319. Millionenfach gedruckt, scheinen sie identisch zu sein. Doch wer sich länger mit dieser Marke beschäftigt, entdeckt bald kleine Unterschiede – winzige Zufälligkeiten, die während des Drucks entstanden und jede für sich eine eigene Geschichte erzählen.

Die meisten Menschen werden sie nie bemerken. Für den Sammler hingegen beginnt genau hier eine spannende Entdeckungsreise.

Ein kleiner Farbfleck, eine feine Linie zu viel oder ein Punkt an einer unerwarteten Stelle – was zunächst wie ein unbedeutender Druckfehler erscheint, kann sich als wiederkehrendes Feldmerkmal oder als bekannte Druckbesonderheit erweisen. Manche dieser Abweichungen sind häufig, andere ausserordentlich selten.

Gerade die SBK 319 bietet eine erstaunliche Vielfalt solcher Besonderheiten. Einige wurden bereits früh beschrieben und katalogisiert, andere tauchten erst durch aufmerksame Sammler auf. Oft genügt ein Blick durch die Lupe, um eine scheinbar gewöhnliche Briefmarke in einem völlig neuen Licht erscheinen zu lassen.

So zeigt sich, dass jede Sammlung ihre eigenen Entdeckungen bereithält. Nicht jede Druckunregelmässigkeit ist eine spektakuläre Abart – doch jede erzählt etwas über die Herstellung der Marke und über den aufmerksamen Blick der Sammler, die sie entdeckt haben.

Die folgenden Beispiele gehören zu den bekanntesten Besonderheiten der SBK 319 und zeigen, wie faszinierend selbst kleinste Abweichungen sein können.

Die Insel Atlantis



Unter Sammlern erhielt diese markante Druckbesonderheit den Spitznamen „Insel Atlantis“. Ein zusätzlicher Farbpunkt im Bereich des Atlantiks erinnert an eine kleine Insel, die auf der ursprünglichen Zeichnung nie vorhanden war. Gerade solche augenzwinkernden Bezeichnungen zeigen, dass Philatelie nicht nur aus Katalognummern besteht, sondern auch von der Kreativität ihrer Sammler lebt.



(Abb. XVII – „Insel Atlantis“. Im Viererblock lassen sich Druckbesonderheiten besonders gut vergleichen. Die unmittelbare Nachbarschaft der Marken macht selbst kleinste Unterschiede sichtbar.)

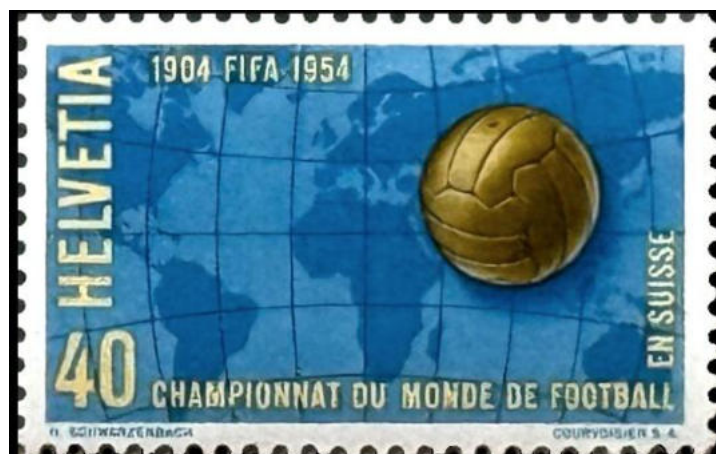


(Abb. XVIII – „Insel Atlantis“. Auf der Maximumkarte. Solche fantastischen Belege sind selten und darum für jeden Sammler ein kleiner Schatz)

Die Insel Bermeja

Die Insel, die nie existierte

Nicht alle Geheimnisse der SBK 319 lassen sich mit einer Lupe erklären. Manche führen weit hinaus auf das Meer – zu einer Insel, deren Existenz bis heute Rätsel aufgibt.



Bermeja wurde bereits auf Seekarten des 16. Jahrhunderts eingezeichnet und erscheint auch auf verschiedenen Karten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Später verschwand sie jedoch wieder von den Karten. Trotz zahlreicher Nachforschungen konnte ihre Existenz nie zweifelsfrei bestätigt werden. Heute gilt Bermeja als eine der bekanntesten **Phantominseln** der Kartengeschichte.

Umso erstaunlicher ist es, dass Sammler auf der SBK 319 eine kleine Druckbesonderheit entdeckten, die an diese geheimnisvolle Insel erinnert. Ein winziger zusätzlicher Farbpunkt im Meer erhielt deshalb den Namen „**Insel Bermeja**“. Wie bei der bekannteren „**Insel Atlantis**“ handelt es sich nicht um einen Teil des ursprünglichen Markenentwurfs, sondern um eine Druckzufälligkeit, die auf einem bestimmten Feld des Druckbogens wiederkehrt.

Vielleicht liegt gerade darin ihr besonderer Reiz. Eine Insel, deren Existenz nie bewiesen werden konnte, lebt auf einer Schweizer Briefmarke weiter – nicht als geografische Realität, sondern als liebevoller Spitzname unter Sammlern.



(Abb. XIX – Ein zusätzlicher Farbpunkt verändert das Kartenbild und erinnert an die sagenumwobene Phantominsel Bermeja. Solche Feldmerkmale entstehen während des Druckprozesses und wiederholen sich auf derselben Position im Druckbogen. Gerade diese Wiederholbarkeit ermöglicht ihre eindeutige Bestimmung und macht sie zu gesuchten Besonderheiten für den spezialisierten Sammler.)



(Abb. XX – „Insel Bemeja“. Im Viererblock lassen sich Druckbesonderheiten besonders gut vergleichen. Die unmittelbare Nachbarschaft der Marken macht selbst kleinste Unterschiede sichtbar.)

Schatten über Kuba



Nicht nur ein zusätzlicher Farbpunkt, sondern eine feine Druckspur verändert hier das Kartenbild. Solche Feldmerkmale entstehen während des Druckprozesses und wiederholen sich auf derselben Position im Druckbogen. Dadurch lassen sie sich eindeutig bestimmen und sammeln.



(Abb. XXI – „Schatten über Kuba“ schönes senkrechtes Paar. Links mit Bogenrand)



(Abb. XXII – „Schatten über Kuba“. Luftpost-Satzbrief mit HOSPES-Vignette und Stempel, nach Ridgefield, USA)

Weitere Druckbesonderheiten der SBK 319

Die hier gezeigten Beispiele sind nur ein kleiner Ausschnitt der bekannten Druckbesonderheiten. Wer sich intensiver mit der SBK 319 beschäftigt, wird immer wieder neue Details entdecken – und vielleicht eines Tages sogar seine eigene kleine Entdeckung machen.



(Abb. XXIII)

Putzer bei Marokko

Auf den ersten Blick kaum sichtbar, unter der Lupe jedoch sofort erkennbar. Gerade solche unscheinbaren Feldmerkmale machen den besonderen Reiz der Spezialsammlung aus.



Putzer beim Ball

Putzer findet man im Marken-bild an verschiedenen Stellen. Auf diesem PTT-Bögli mit dem französischen Ersttags-stempel ist der weisse Putzer im Meer zwischen Ball und dem Schriftzug «EN SUISSE» gut zu erkennen.

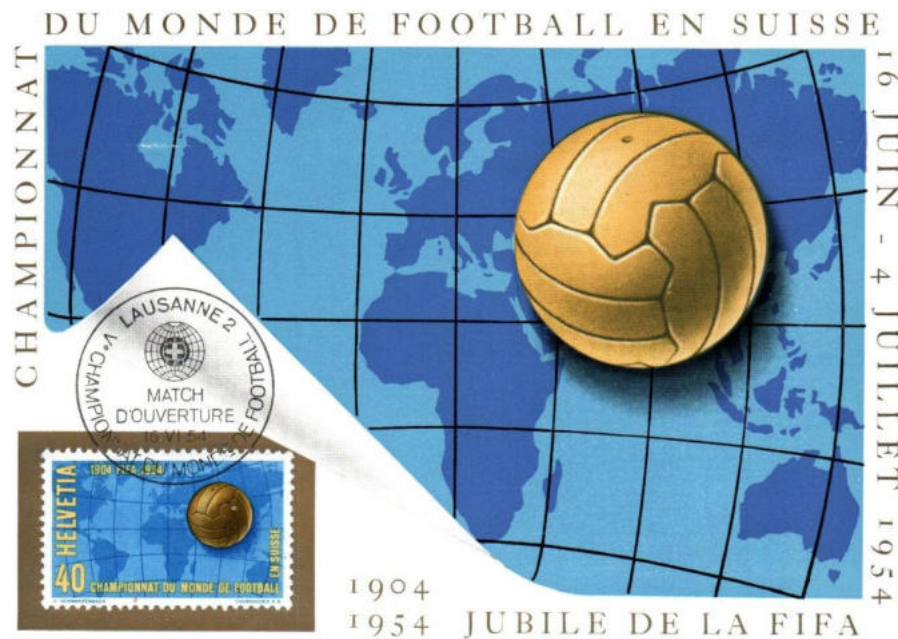
(Abb. XXIII)



(Abb. XXIV)

Helles Meer zwischen Südamerika und Afrika

Ein fehlender Farbauftrag lässt den Atlantik an dieser Stelle deutlich heller erscheinen. Solche Druckzufälligkeiten verleihen jeder Marke ihren individuellen Charakter und zeigen, wieviel sich auch auf den kleinsten Details entdecken lässt. Auf dieser Marke befinden sich zusätzlich mehrere Putzer.



(Abb. XXV)

Weisser Putzer im Ball

Kleine Druckzufälligkeiten wie dieser weisse Putzer im Fussball treten nur auf bestimmten Bogenfeldern auf. Gerade auf echt gelaufenen Belegen sind sie besonders reizvoll, da sie den alltäglichen Einsatz der Marke mit einer dokumentierten Druckbesonderheit verbinden.

11. Hans Schwarzenbach – Der Mann hinter der Marke

Jede Briefmarke beginnt mit einer Idee. Doch bevor sie an den Postschalter gelangt, entsteht sie auf dem Zeichentisch eines Gestalters. Hinter der SBK 319 stand der Schweizer Grafiker **Hans Schwarzenbach**, dessen Entwurf bis heute zu den bekanntesten Sportbriefmarken der Schweiz zählt.

Seine Aufgabe war alles andere als einfach. Auf einer Fläche von nur wenigen Quadratzentimetern sollte eine Briefmarke entstehen, die sowohl die Fussball-Weltmeisterschaft 1954 als auch die Rolle der Schweiz als Gastgeber würdig repräsentierte. Gleichzeitig musste der Entwurf klar, zeitlos und auch im täglichen Postverkehr gut erkennbar sein.

Schwarzenbach entschied sich für eine Gestaltung, die bis heute modern wirkt. Der Fussball steht im Mittelpunkt, darüber legt sich eine stilisierte Weltkarte. Damit verbindet die Marke auf elegante Weise Sport und Geografie. Sie erinnert daran, dass die Weltmeisterschaft zwar in der Schweiz stattfand, die Aufmerksamkeit jedoch der ganzen Welt gehörte.

Gerade diese gestalterische Einfachheit macht den Entwurf so stark. Auf unnötige Details wurde bewusst verzichtet. Stattdessen konzentrierte sich Hans Schwarzenbach auf wenige, klar erkennbare Elemente, die auch nach Jahrzehnten nichts von ihrer Wirkung verloren haben.

Vielleicht konnte der Grafiker damals nicht ahnen, dass sein Entwurf weit über den eigentlichen Anlass hinaus Bedeutung gewinnen würde. Millionenfach gedruckt und auf unzähligen Briefen verwendet, wurde die SBK 319 zu einem kleinen Botschafter der Schweiz und zu einem bleibenden Erinnerungsstück an die Fussball-Weltmeisterschaft 1954.

Heute betrachten Sammler die Marke oft mit anderen Augen als ihre Zeitgenossen. Sie entdecken Druckbesonderheiten, erforschen ihre Verwendungsformen und suchen nach seltenen Belegen. All das wäre jedoch ohne den ursprünglichen Entwurf von Hans Schwarzenbach nicht denkbar gewesen.

So erinnert jede erhaltene SBK 319 nicht nur an einen besonderen Sommer des Jahres 1954, sondern auch an den Mann, der ihr ihr unverwechselbares Gesicht gab.

Schon gewusst?

Ein gelungener Briefmarkenentwurf muss auf wenigen Quadratzentimetern funktionieren. Linien, Farben und Schrift müssen selbst auf Armlänge gut erkennbar sein. Gerade diese Reduktion auf das Wesentliche macht viele klassische Schweizer Briefmarken bis heute so zeitlos.

12. Warum uns die SBK 319 bis heute fasziniert

Als die SBK 319 am 15. März 1954 an den Postschaltern erschien, war sie eine von vielen Sondermarken ihres Jahrgangs. Sie sollte an die Fussball-Weltmeisterschaft erinnern, Briefe frankieren und ihren Platz im täglichen Postverkehr finden. Niemand konnte damals ahnen, dass sie auch mehr als siebenzig Jahre später noch Sammler und Geschichtsinteressierte beschäftigen würde.

Vielleicht liegt ihre Faszination gerade darin, dass sie weit mehr erzählt als ein sportliches Grossereignis. Sie erinnert an einen Sommer, in dem die Schweiz Gastgeber der Welt war. Sie begleitet die ersten Spieltage ebenso wie das legendäre Endspiel von Bern. Sie reist auf Briefen durch Europa, nach Afrika und bis nach Südamerika. Und sie offenbart dem aufmerksamen Betrachter kleine Geheimnisse, die erst Jahrzehnte später entdeckt und beschrieben wurden.

Je länger man sich mit dieser Marke beschäftigt, desto deutlicher wird: Hinter jedem Stempel, jedem Brief und jeder Druckbesonderheit verbirgt sich eine Geschichte. Manche sind gut dokumentiert, andere warten vielleicht noch darauf, entdeckt zu werden.

Gerade das macht den Reiz der Philatelie aus. Sie ist weit mehr als das Sammeln von Papier. Sie bewahrt Erinnerungen, verbindet Geschichte mit persönlichen Entdeckungen und lädt dazu ein, immer wieder genauer hinzusehen.

Auch dieses Büchlein erhebt keinen Anspruch darauf, alle Fragen zu beantworten. Vielleicht soll es das gar nicht. Viel schöner wäre es, wenn es Neugier weckt – auf die SBK 319, auf ihre Belege und auf die Menschen, die ihre Geschichte bis heute lebendig halten.

Denn jede Sammlung erzählt letztlich auch etwas über ihren Besitzer. Hinter jedem sorgfältig ausgewählten Beleg stehen Geduld, Ausdauer und die Freude am Entdecken. Vielleicht ist genau das der Grund, weshalb uns eine kleine Briefmarke auch nach mehr als sieben Jahrzehnten noch zu begeistern vermag.

So endet die Geschichte der Fussball-Weltmeisterschaft 1954 mit dem Schlusspfiff von Bern. Die Geschichte der SBK 319 hingegen ist bis heute

nicht zu Ende geschrieben. Mit jedem neu entdeckten Beleg, jeder Druckbesonderheit und jeder erzählten Geschichte lebt sie weiter.

Und vielleicht wird eines Tages ein Sammler dieses Büchlein aus dem Regal nehmen, darin blättern und dieselbe Freude empfinden, die mich beim Zusammenstellen dieser Sammlung über viele Jahre begleitet hat.

Nach dem Schlusspfiff



Eine Briefmarke misst kaum vier Quadratzentimeter. Manchmal genügt sie dennoch, um eine ganze Geschichte zu erzählen.



Eine kleine Briefmarke.

Eine grosse Geschichte.

Die Sondermarke **SBK 319** erschien zur Fussball-Weltmeisterschaft 1954 in der Schweiz.

Dieses Büchlein begleitet ihre Reise vom Entwurf über den Ausgabetag bis zum legendären «Wunder von Bern». Es erzählt von seltenen Belegen, faszinierenden Druckbesonderheiten und den Menschen, die diese kleine Marke bis heute lebendig halten.

Eine Einladung, Geschichte nicht nur zu lesen, sondern in Briefen, Stempeln und Marken neu zu entdecken.

Ralph Maurer